

ganzen Schönheit zu wiederholen und Dichter und Aesthetiker sie in ihrem eigensten Wesen gebührend zu schildern, immerfort schwebt sie hoch über allen dergleichen Versuchen, und wie sie vor Raphael nie den Menschen so zur Erscheinung gekommen war, so bleibt sie auch nach ihm immerfort durch und durch einzig, an sich aber eigentlich unaussprechbar! — Geht man an ihr betrachtend ins Besondere, so ist es zweierlei namentlich, wobei die Gedanken bewundernd verweilen; einmal die außerordentliche Einfachheit und Naivität der Auffassung im Ganzen — und ein andermal im Besondern das hohe und eigenthümliche Ideal von Schönheit, wie es durch Raphael, und zumal in diesem Madonnenkopfe, ebenso neu und bedeutungsvoll in die Welt getreten ist, als es in der Vorzeit jenes auf Ahnung tiefer physiologischer Signatur sich gründende griechische Profil war, welches von den alten hellenischen Künstlern, als Symbol höchster menschlicher Organisation des Hauptes, auch so zum ersten Male in die Welt gebracht worden ist. — Die große Einfachheit und Naivität angehend, so ist sie es zumal, wo die Verzweiflung aller Copisten und Nachahmer dieses Bildes anhebt. Theils die ganze Haltung der Gestalt, wie sie mit dieser Natürlichkeit schwebend steht und stehend zu schweben scheint, theils die ungemeine Simplicität der Gewandung, welche den Ausdruck von Leichtigkeit und maestuoser Fülle auf eine wunderbare Weise vereinigt, in alle diesem, sowie in der höchst einfachen und doch das Auge in angenehmen Gegensätzen ansprechenden Färbung, ist so merkwürdig, wie durch einen einzigen glücklichen Wurf, die rechte Mitte getroffen, daß auch in dieser Beziehung ich, selbst unter den vielen herrlichen Werken desselben Meisters, nichts kenne, was dem hier besprochenen vollständig an die Seite gesetzt zu werden verdiente. — Das Wunderbarste freilich bleibt dabei immer dieses eigenthümlichste himmlische Angesicht, worin, wie gesagt, auf ganz neue und einzige Weise die Anmuth und Reinheit der Jungfrau mit der hingebenden Liebe der Mutter und der vollen Würde der Himmelskönigin sich verbinden, und zwar in einer Weise, daß selbst die malerische Behandlung dieses Kopfes an sich als ein unergründliches Räthsel für alle Zeiten erscheint. — Ich habe, als